

Eine energische Dame

hat keine Richter. Warum also Menschentun verurteilen, das Tun einer hübschen Frau?

Aus diesen Betrachtungen wurde Mr. Harlow durch einen Angriff auf seine Ohren, ein schmerzliches Heulen, aufgeschreckt. Während seines Aufenthaltes in dieser ländlichen Gegend hatte er allerhand Erfahrungen und Eindrücke gesammelt, und so glaubte er im ersten Augenblick, daß ein hungriges Stierkalb nach der Mutterkuh schrie. Doch nein, es war der Chor, der einen Choral zum Preise Gottes anstimmte.

Die Gemeinde hatte sich erhoben. Es folgte nun die feierliche Besichtigung der etwas in Unordnung geratenen Ueberreste Mr. Bornemans. Ein Zug formierte sich, der das linke Schiff füllte und sich im Hintergrund der Kirche zerteilte. Langsam bewegte sich die Prozession an dem Sarg vorbei. Männer und Frauen starrten in das Gesicht, rühmten das wunderbare, verschönernde Werk des Leichenbestatters und gingen befriedigt von dannen. So wurde Mr. Borneman zu seiner endgültigen Verwendung einer Welt übergeben, in der es keine Zerstörung gibt.

Die Gehilfen des Leichenbestatters nagelten den Sarg zu.

*

Mr. Harlow sagte sich, daß der primitivste Anstand es erfordere, der Witwe einen Besuch zu machen. Das war nun einmal bei solchen Anlässen üblich. Und Mr. Harlow war der Ansicht, daß man von den verschiedenen Wegen des Lebens stets die ausgetretenen wählen solle.

Dies, behauptete er, sei die Weisheit der Orientalen.

Zudem war er mit Mrs. Borneman befreundet gewesen und hatte es stets als angenehme Abwechslung empfunden, mit ihr beim Tee zu plaudern. Den unglücklichen Gatten hatte er weniger freundlich beurteilt. Mr. Borneman — so hatte er mit milder Ueberraschung

festgestellt — bildete eine Ausnahme von der Regel, nach der die Gesellschaft moralisch nicht ganz einwandfreier Menschen anregender ist, als die der Korrekten. Und nun, ein paar Tage nach dem Begräbnis, war es höchste Zeit, an den Besuch zu denken.

Trotzdem schrak Mr. Harlow vor dieser einfachen gesellschaftlichen Pflicht zurück. Sein Widerstand rührte aus einem Gefühl der Unsicherheit her. Nach wie vor war ihm die Handlungsweise dieser Frau ein Rätsel. Und so konnte er Mrs. Borneman nicht mit der alten, ungezwungenen Herzlichkeit und Sympathie gegenüberreten, ihm fehlte die notwendige innere Ueberlegenheit. Er war nervös und fürchtete, daß das Gespräch eine verfängliche Richtung nehmen könnte.

Zu alledem stellte er mit Unbehagen ein gewisses Verantwortungsgefühl bei sich fest. Bei der amtlichen Totenschau hatte man als Tatbestand angenommen, daß die Frau des Dahingegangenen für einen Augenblick den Wagen verlassen hatte, um, wie sie erklärte, die Gegend zu bewundern, und in diesem Augenblick war der Wagen durch Versagen der Bremsvorrichtung ins Gleiten gekommen, den unseligen Mr. Borneman ins Verderben reißend. Zu diesem Tatbestand hätte Mr. Harlow einen bedeutsamen Zusatz liefern können, was er aber wohlweislich unterließ. Er hatte den Vorgang von dem Aussichtsturm beobachtet, er besaß besondere und ausschließliche Kenntnisse, und diese Kenntnisse, darüber war er mit sich im klaren, verpflichteten. Aber er verabscheute Verpflichtungen, die sein Freiheitsgefühl beschränkten. Er dachte natürlich nicht an eine Verantwortung dem Staat oder dem Gesetz oder einer anderen jener sagenhaften Körperschaften gegenüber, die eine so erstaunliche Suggestion auf viele Gemüter ausüben. Verantwortlich war er nur sich selbst und insbesondere seiner durchaus legi-